



Zentrum für  
Sozialwirtschaft

# Bildungssystem als Gatekeeper in einer Inklusiven Wirtschaft

*Tom Schmid*  
SWSD 2023

die Knappheit der Zeit erfordert, die Argumentation in **Thesen** zu komprimieren

Der erste Thesenblock bezieht sich auf die **Verortung der Debatte**

Der zweite Thesenblock bezieht sich auf die **Veränderungen am Arbeitsmarkt**

Der dritte Thesenblock bezieht sich auf eine **Inklusive Wirtschaft**

Der vierte Thesenblock behandelt **Anforderungen**, die sich daraus für die Hochschule ergeben können

Heute schneiden sich zwei Diskussionsstränge:

- 1.1. der Diskurs, dass Inklusion aller Personengruppen in nicht ausgrenzende Lebens- und Arbeitsbedingungen eine **inklusive Wirtschaft** benötigt
- 1.2. der Diskurs zum den **Mangel** an Arbeitskräften/Facharbeiter:innen
- 1.3. vor dem Hintergrund eines extrem **selektiven Bildungssystems**:  
„Das Höchste, was man erhoffen kann, ist ein Geschlecht erfinderischer Zwerge, die man für alles mieten kann“ (Brecht)

### 2.1. **demografische** Entwicklung

- starke Jahrgänge (stärkster Jahrgang überhaupt: 1964) gehen in Pension

### 2.2. **Re-Migration** MOEL

- Angleichung der Verdienste → Tages- und Wochenpendlerzahl sinkt
- Arbeitskräftemangel in den Herkunftsländern (v.a. CZ. Polen, Slowenien)

### 2.3. Ende des „**protestantischen Traums**“ (frei nach M. Weber)

- Fordistisches/keynesianische Moderne: Verzicht im heute für ein „besseres Morgen“
- Postmoderne → Lebensstandard steigt nicht weiter, Verzicht für „besseres Leben“ wird nicht mehr als sinnstiftend erlebt → Work-Life-Balance im JETZT

- 3.1. Inklusion ist zu verstehen als **Überwindung von Ausgrenzungen** – umfassender Ansatz
- 3.2. **UNBRK** – Inklusion von MmB als Bestandteil der Durchsetzung von Menschenrechten
- 3.3. Inklusion ist eine **umfassende** Strategie
- Inklusion adressiert alle Probleme, ohne die Betroffenen auf ihr „Hauptproblem“ zu reduzieren
- 3.4. Inklusion ausgegrenzter Personengruppen in den Erwerbsarbeitsmarkt erfordert ein Konzept einer **inkluisiven Wirtschaft**

### 3.5. eine inklusive Wirtschaft bringt Allen **Vorteile**

- ...den bisher ausgegrenzten nun neuen Beschäftigtengruppen
  - ...den „alten“ Stammebelegschaften
  - ...den Dienstgeber:innen
  - ...den Kund:innen
  - ...dem Zusammenleben in der Gesellschaft
- Inklusive Wirtschaft schafft **win-win**-Situationen

Ein Bildungssystem, das auf eine inklusive Wirtschaft vorbereiten soll, muss selbst inklusiv sein-. Das stellt einige neue **Anforderungen**

- Ablöse eines prüfungsorientierten Systems durch ein System der Vermittlung des Trias von: **Können – Wissen – Haltung**
- Im Zentrum steht Hilfe zu Selbstermächtigung (Helga Novotny) als Outcome:
  - **Selbstdenken**
  - **Eigensinn**
  - **Versiertheit in der Dynamik sozialer Systeme**
  - **autonome Moral**
  - **Sprachmacht**
  - **Humor**

Antoine de Saint-Exupery gibt uns als Vision auf den Weg: ***Wenn Du willst, das Menschen Schiffe bauen, lass sie vom Meer träumen***

Von diesem Anspruch ist unser gegenwärtiges Bildungssystem noch sehr weit entfernt

Historische Beispiele wären bekannt, sind aber aus unseren Diskursen **verschwunden**,, z.B.

- Ivan Illich, Entschulung der Gesellschaft, 1970
- A. S. Makarenko, ein pädagogisches Poem, 1935
- A.S. Neill, Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung, 1960
- Die Schülerschule von Barbiana – Brief über die Lust am Lernen, 1970



Nutzen wir den **Freiraum**, den uns die Hochschule bietet und der durch Artikel 17 Staatsgrundgesetz verfassungsrechtlich abgesichert ist

Machen wir unsere Hochschule zu einem Ort, an dem **Utopien durchdacht und ausformuliert** werden und damit so konkret werden, dass sie ihren „utopischen“ Charakter verlieren, also handlungsanleitend werden

Oder mit Karl Marx gesprochen: ***Die Idee wird zur materiellen Kraft, wenn sie die Massen ergreift***  
sehen wir den heutige Tag als einen Beitrag dazu